

M. G.

Die Christliche Betrachtung  
Der vergangenen / der gegenwärtigen /  
Der instehenden Zeit.

Wird  
nach Anleitung  
des andächtigen und beliebten Liedes

# VERBUM CARO FACTUM EST.

Den 22. Decembr. M DCC.

im

## Sittauischen GYMNASIO,

Unter Anführung

Christian Weisens / Gymnaf. Rect.

als eine Dankbarkeit

wegen

## des verflossenen SECULI,

als eine Præparation

Zu dem

## Heiligen Weihnacht = Feste /

so dann auch

als ein kräftiger Trost

Zu dem Anritte

## des neuen SECULI,

in einen kurzen Lichten = Gange

versprochen /

Und allen Hochgeneigten / Gütigen und Liebreichen

## Anwesenden

Zur gewöhnlichen Genehmhaltung recommendiret.



Sittau / gedruckt bey Michael Hartmann.



Die Zeit um Weimachten hat alle-  
mahl etwas fröliches/ etwas andäch-  
tiges/ auch im wünschen etwas kräft-  
tiges bey sich. Doch vor dieses mahl  
wird der Freude/ der Andacht und den  
Wünschen was grosses zuwachsen/ weil  
die ganze Welt numehr gestehen muß/ daß  
wir in ein neues Seculum getreten seyn.

Der Gott welcher von dem ersten Weimacht-  
Fest an/ ganzer  
siebenzehn Secula mit seiner allmächtigen Providence dergestalt ge-  
würcket hat/ daß wir von diesen Evangelio noch keinen Buchsta-  
ben verlohren haben/ der wird auch bey diesen Wechsel die Gnade  
geben/ damit unsre Nachkommen die frölichen Tage begehen/ ihr  
*PUER NATUS IN BETHLEHEM*, ihr *QVEM PA-  
STORES*, und ihr *VERBUM CARO FACTUM EST*,  
als ein Kleinod von der Lateinischen Kirche/ nochmahls in ihren  
deutschen Kirchen singen werden.

Solcher Gottgefälligen Meditation zu gebührender Folge wird  
sich/ der guten Gewohnheit nach/ eine redende Gesellschaft præsen-  
tiren/ welche den vornehmsten Zweck ihres Fleißes hierinn bestehen las-  
set/ daß an einer anständigen Vorbereitung/ an einer heili-  
gen Betrachtung/ so dann auch an einer schuldigen Glück-  
wünschung nichts ermangeln sol.

Das Centrum des ganzen Fleißes wird in dem Gesange beste-  
hen/ der etwas ungemeines bey sich führet. Denn wo das also  
genannte *VERBUM CARO FACTUM EST*,  
erstlich in der Christ-Nacht/ hernach in dem bekandten Umgange  
bey dem Beschluß auf dem Markte/ ja vor vielen Häusern ange-  
stimmet wird: da wird die Affection durch keinen Eitel vermindert/  
und der Appetit ist durchgehends so lebendig/ als wenn man alle-  
mahl was neues hörete.

Doch denen Gottergebenen Liebhabern zu dienen/ wird der  
Innhalt von der ganzen Übung kürzlich vorgestellt/ so wol  
die Ausföhrung selbst eher zum Beschlusse kommen wird/ ehe man  
wegen der Weitläufftigkeit einen Verdruß erwecken solte.

Ben

Ben dem Eintritte wird gesungen:

Ehre sey **G**ott in der Höhe / Friede auff  
Erden / und den Menschen ein Wolgefallen.

Darzwischen kömmt die ARIA.

I.

Viel Glücks zur neuen Zeit /  
Wenn wir zum neuen Gaben  
Den alten Segen haben /  
Der sich auf **J**esu gründet  
Und seine Stelle findet /  
Wenn sich ein Christen Herz erfreut.  
Viel Glücks zur neuen Zeit.

So müssen die Wünsche durch **J**esu gelingen /  
Das Herken und Lippen beständig erklingen.

II.

Viel Glücks zur neuen Zeit.  
Die Last der alten Plagen  
Ist völlig übertragen /  
Auch die betrübtten Stunden  
Sind endlich überwunden /  
Das Stadt und Land zusammen schreyt:  
Viel Glücks zur neuen Zeit.

Wir fürchten als Menschen was neues von Schmer-  
Und finden als Christen ein Labsal im Herken. (Ken)

III.

Viel Glücks zur neuen Zeit /  
Das wir der Noth entgehen /  
Ben **G**ott in Gnaden stehen /  
Das Leben löblich führen /  
Im Tode nichts verlieren.  
So ruffet unsre Danckbarkeit:  
Viel Glücks zur neuen Zeit.

So können die Reden von **J**esu bekleiben /  
Das alle vergnüget und frölich verbleiben.

)?(

Hierauff

Hierauff wird zu den Reden der Anfang gemacht / und da kömft

## **Johann Andreas Bitschel.**

Der giebt zu verstehen / warum die Schuldigkeit mit dem gewöhnlichen Kühr = Actu bis hieher verschoben worden: eröffnet hierbey das Absehn der ganzen Handlung / wie solche nicht als in einer bedachtsamen PRÆPARATION, in einer Gott-ergebenen MEDITATION, in einer inbrünstigen GRATULATION bestehen solle. Darneben gedencket er der alten Zeit von anno 1600 / in welchen Jahre bey dieser Stadt 276 Paar copuliret worden / da wir dieses Jahr 1700 kaum auf 100 gebracht haben: und verhoffet die Vermählung aller Gemüther / sonderlich das Band der Hohen und Niedrigen / der gebietenden und gehorchenden Personen werde sich in allen Ständen so glücklich ereignen / daß man die Zahl der geliebten ebenso hoch und noch höher bringen möchte.

Die PRÆPARATION ist in einen nachdencklichen Gespräche enthalten / da kommen

## **Johann George Heinrich von Brünnewald.**

## **Gaspar Albrecht von Studnik.**

und stellen vor wie Gott allemahl bey der Wegscheide eines neuen Seculi, was von einer sonderlichen Gnade / zugleich aber was von einen sonderlichen Schrecken verhangen hätte / dabey man aus herzlichlicher Liebe zur Danckbarkeit / aus kindlicher Furcht zur Busse wäre geleitet worden. Solches wird durch Exempel aus den letzten fünff Seculis erwiesen. Sonderlich bleiben sie bey dem Occidentalischen und Orientalischen Friede stehen / davor man dancken muß: und sehen hiernechst auf die große Revolution im Königreiche Spanien / darbey wir uns keiner Sicherheit getrösten können.

Weil die MEDITATION selbst auff der angenehmen Motete VERBUM CARO FACTUM EST, beruhen sol / so kömft

## **Gottlob Christian von Banckisch.**

Diesen begleiten zwey kleine Schäfer

Christian Andreas Noack.

Christian Friedrich Proß.

Und

Und solche geben so viel zuverstehen / daß in den kräftigen Worten  
zwey sonderliche Stücke würden zu erwegen seyn / die Gnade  
Gottes / der die Menschen besuchen / und unter denselben  
wohnen wolle: die Schuldigkeit der Menschen / welche sich  
dieser gnädigen Beywohnung getrösten sollen.

Die Losung zum Liede selbst / welches zwar nach der alten Com-  
position, gleichwol mit Trompeten und Pauken sol musiciret wer-  
den / giebet

Johann Christian Kießling.

Von der Gnade Gottes / welcher sich vorstellet / erstlich als  
einen Freund und Bruder / weil er unser Fleisch annehmen / auch  
unter uns wohnen wil; hernach als einen hohen Wolthäter /  
der uns von seiner Herzlichkeit nichts verbergen wil; endlich als ei-  
nen gütigen Tröster / der uns mit seiner Gnade und Wahrheit  
nicht verlassen wil: reden zusammen

Gottlob Lange.

Andreas Michael.

Zwey Schäfer begleiten sie

Christian Ehrenfried Möller.

Johann Gottfried Räthel.

Von der Menschen Schuldigkeit werden vier Dinge erfordert.  
Sie sollen den hohen Gast mit gebührender Demuth an-  
nehmen / sie sollen sich mit rechter Gottes-Furcht recom-  
mendiren / sie sollen dem Gaste mit gefälliger Auffwar-  
tung begegnen / weil auch ohne Glauben nichts gefälliges erfolgen  
kan / sol die Gnade und Wahrheit in fester Zuversicht ergrief-  
fen werden.

Das Gespräch führet

Johann Gottfried Piedler.

Johann Martin Bießmann.

Zwey Schäfer begleiten sie ebenfalls:

Christian Albertus Gottschald.

Johann Matthæus Lehmann.

Also

Also kömmt es zur GRATULATION. Da kömmt ein kleiner  
Vorredner

Johann Philipp Junge.

Der muntert seine Nachfolger auf / was vor Hohe / Vornehme und  
geliebte Personen der guten Wünsche zum neuen Seculo geniessen  
sollen.

Johann Moriz von Wernsdorff.

richtet seinen Wunsch auf Ihre Keyserliche Ma-  
jestät / von welcher dieses notable ist. Denn der alte  
Keyser Augustus hatte gleich 42 Jahr die Regierung ge-  
führet / als das erste Seculum von Christi Geburt den  
Anfang nahm. Eben dergleichen Anzahl von Jahren ist in  
der glorwürdigsten Leopoldischen Regierung zurücke gelegt /  
da numehr der Antritt des achtzehenden Seculi geschehen sol.  
Er sucht ebenfalls ein unfehlbares Omen aus dem Verse / der sich  
auf dem Rande einer Türckischen Friedens Münze lesen lässet.

PaX VIVaX MitI LeopoldI eX ore refVLget.

George Ernst von Sehmen.

zielet mit der allerunterthänigsten Devotion auf den All-  
lerdurchlauchtigsten König / da kömmt ein bekand-  
tes Sinn = Bild wol zu statten welches bey dem Antritt der glor-  
würdigsten Friedrich = Augustischen Regierung  
viel Augen an sich lockte. Denn an einer beständigen Pyramide hat-  
ten sich unterschiedene Kauten = Zweige fest angeschlungen / oben drauff  
präsentirten sich zwey Schwerdter / und über denselben eine Krone.  
Solches alles wird in der allergetreuesten Gratulation ausgeleget / als  
ein erfreuliches Denckmahl der gewissen Beständigkeit / der grü-  
nen Fruchtbarkeit / der Heldenmäßigen Tapferkeit / und ei-  
ner preiswürdigen und Königlichen Herzlichkeit.

Siegmund Moriz von Rasse.

wendet die Augen auf die gesaunte Nachbarschaft / das  
von wir gegen Meissen / Böhmen / und Schlesien die Gebürge sehen  
könz

Können. Der saget die Engelländer hätten einmahl ihre Nachbar-  
schaft und ihre Geschwindigkeit im helfen / den Niederländern  
durch ein warmes Brod zuverstehen gegeben. Die Schweizer von  
Zürich hätten solches denen von Straßburg mit einem warmen  
Muß-Topffe bezeugen wollen. Doch die heißen Gebete würden wol  
die besten seyn. Das Fundament selbst davon wird hierauff gesetzt.  
Unsere Herren haben beyderseits einander lieb. Die Ein-  
wohner sind beyderseits durch die Commerciën verbun-  
den. Hier leben auch allzeit Fremde / Derer geliebteste El-  
tern ihr heißes Gebete zu uns richten müssen. Also wird  
etwas von den drey schönen Dingen / die Gott und Menschen ge-  
fallen auch hier verbleiben / daß Nachbarn sich lieb haben.

### George Friedrich Goldi.

Richtet seine Gratulation auf dieses höchstgeliebte Marggraff-  
thum Ober-Lausitz / und weil im Wappen eine Mauer  
mit unterschieden Thürmen zu sehen ist / so nimt er den rechten  
Wunsch von den Worten / die zu Dresden im Knopffe des Schloß-  
Thurms liegen / und unsern Thürmen auch zu gönnen sind: **PLÆ  
POSTERITATI SACRUM.** Das ist ein schönes  
Wort vor den Regenten Stand / der noch bey der Posterität  
bestehen sol. Ein schönes Wort vor den Haus-Stand / da sich  
pia posteritas befinden sol. Ein schönes Wort vor die Kirche / da  
uns das rechte Sacrum, und das Heilige / welches bey dieser  
Weinacht-Zeit nicht verborgen bleibt / allezeit sol gelassen werden.

### Christian Siegfried NESENIUS.

legt die Schuldigkeit gegen Die Stadt Zittau ab / und hoffet  
in seiner Kindheit desto mehr Affection zuverdienen. Er wird beklag-  
gen / daß bey der Weinacht Præparation vor dem Jahre ein Hoch-  
theurer Wunsch / vorhero ein Hochpreißlicher Stolle vermisset  
wird. Doch sucht er einen Trost in einem Hoch-meritirten  
Martig / so dann auch in einem Hochwehrtten Christian  
Kaps / der gleich dieses Jahr 1700 die Bürger-Meister Digni-  
tät angetreten; da vor einem Seculo 1600 der Groß Herr Ba-  
ter Peter Kaps die Regierung geführet hat; auch nicht gar zu  
weit von der Mitten des Seculi, der Herr Vater Gottfried Kaps  
eben zu dieser Stelle kommen ist. End.

Endlich kömmt er auf das Anagramma, welches der Hr. R. Keis-  
mann/ bey der Aufrichtung unsrer Druckerey/ aus den Worten  
**RESPUBLICA SITTAVIENSIS** heraus brach-  
te: **JESUS TIBI PRECANTI SALUS.** Da-  
durch bleibet das geliebte Kind bey dem **JESUS** Kinde stehen/  
und vermahnet die gesäinten Schäfer/ daß sie zu einer gesegneten  
Hofnung des neuen Jahres/ auf ihren Knien singen sollen.

**JESU** nun sey gepreiset  
Zu diesen neuen Jahr/ R.

In dieser Andacht sol der Beschluß enthalten seyn. Denn **JESUS**  
der in dem ersten Seculo, bey seiner Beschneidung diesen Nahmen  
zum allgemeinen Troste der Christenheit empfangen hat/ wird auch  
dieses Seculum eben so glücklich machen/ daß wir uns nach dem ge-  
genwärtigen Actu, noch neun und neunzig fröliche Weinachten zur  
Bergnügung der liebsten Posterität versprechen werden. Wer auch  
so viel saget/ der hat nicht Ursache weitläufftig zu bitten/ daß die  
Gegenwart an dem morgenden Lichten-Gänge nach 4 Uhr möch-  
te Volckreich seyn; er wird auch sonst keiner Genehmhaltung we-  
gen in Sorgen stehen. Denn die Sache recommendiret sich selber/  
**Durch diesen JESUM**, zu dessen Gnade die Leser/ die  
Zuhörer/ und alle Gönner befohlen werden.

Zittau den 21 Decembr. M DCC.

